

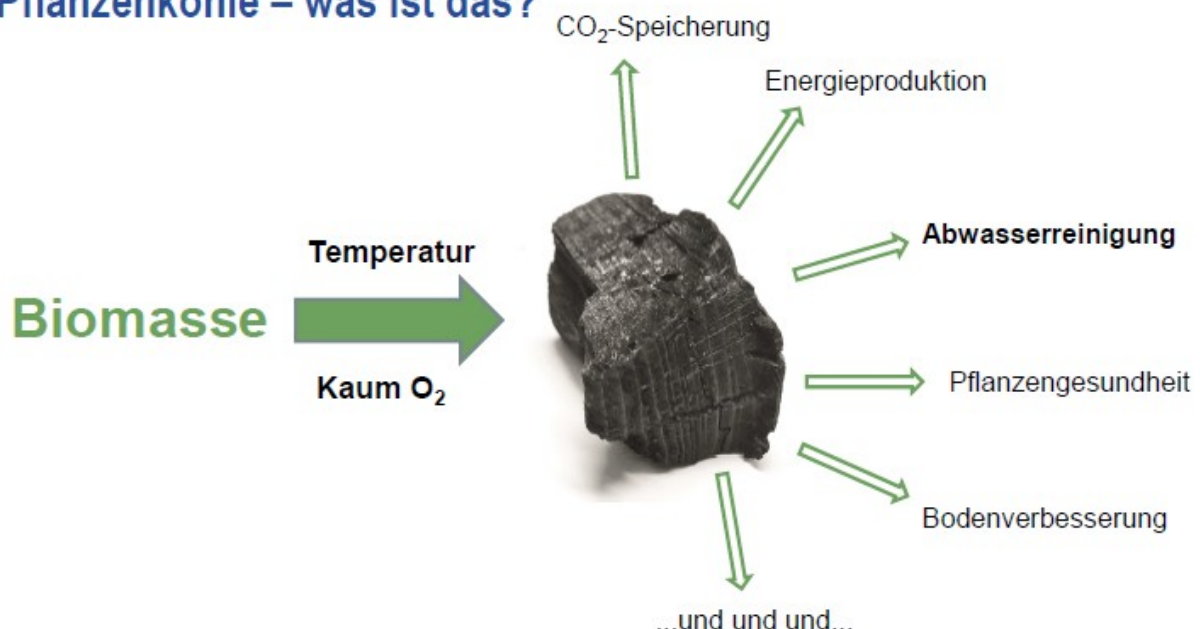
Auswertung der Veranstaltung vom 24.01.2020 in Isernhagen:

Pflanzenkohle - ein heißes Thema für einen kühlen Planeten!

In der Veranstaltung gab es einige konkrete Hinweise, denen wir bei den Grünen OV's und Region unbedingt nachgehen sollten. Die Präsentation steht uns zur Verfügung, kann bei uns angefordert werden und unter Auflagen verwendet werden.

Hauptthese war, dass Pflanzenkohle in der Lage ist **CO² aus der Atmosphäre zurück zu holen und im Boden zu binden.**

Pflanzenkohle – was ist das?



Davon ausgehend sollten wir bei unserem Abfallentsorger AHA anregen, die **Einrichtung einer Anlage zur Herstellung von Pflanzenkohle** zu prüfen. Forschungsmittel dafür gibt es, auch dafür gab es in dem Vortrag konkrete Hinweise. Ein Anlagenbauer sitzt nicht weit von uns entfernt und war bei der Veranstaltung anwesend: <https://www.biomacon.com>

Das hochwertige Produkt Pflanzenkohle kann umfassend verwertet werden (s. Bild)

Für die Landwirtschaft interessant:

Sie bindet sowohl Wasser als Dünger und gibt N und P gezielt über Mikroorganismen an die Pflanze ab. Auswaschungen in das Grundwasser werden vermieden. D.h. das wäre auch die Lösung für die derzeitigen EU-Strafverfahren gegen Deutschland. Daneben gibt es Forschungsergebnisse über den Humusaufbau im Boden.

Abwasserreinigung mit Pflanzenkohle:

<https://www.ingenieur.de/technik/fachbereiche/umwelt/klaeranlagen-koennen-pflanzenkohle-arzneimittel-herausfiltern/>

Forschungsprojekt Bremen

Mit Hilfe von Pflanzenkohle können Kleinkläranlagen künftig auch Arzneimittel wie Antibiotika aus dem Abwasser herausfiltern. Ein entsprechendes Verfahren haben Ingenieure der Universität Bremen entwickelt.



Dr. Ingo Dobner kontrolliert die Bepflanzung der neuartigen Filterversuchsanlage, mit der Arzneimittelreste in Kleinkläranlagen abgebaut werden sollen.

<https://www.ingenieur.de/technik/fachbereiche/umwelt/klaeranlagen-koennen-pflanzenkohle-arzneimittel-herausfiltern/>



In dem Bericht heißt es:

Das Verfahren eignet sich aber nicht nur für kleine Pflanzenkläranlagen. Die Technik lasse sich „ohne weiteres auf größere Kläranlagen übertragen“, sagt Franz-Peter Heidenreich von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), die das Forschungsprojekt finanziert.

Mir fällt dazu Wedemark, Burgwedel, Burgdorf etc. ein, d.h. alle Kläranlagen, die noch unter 100.000 bzw 50.000 EW-Gleichwerten liegen.

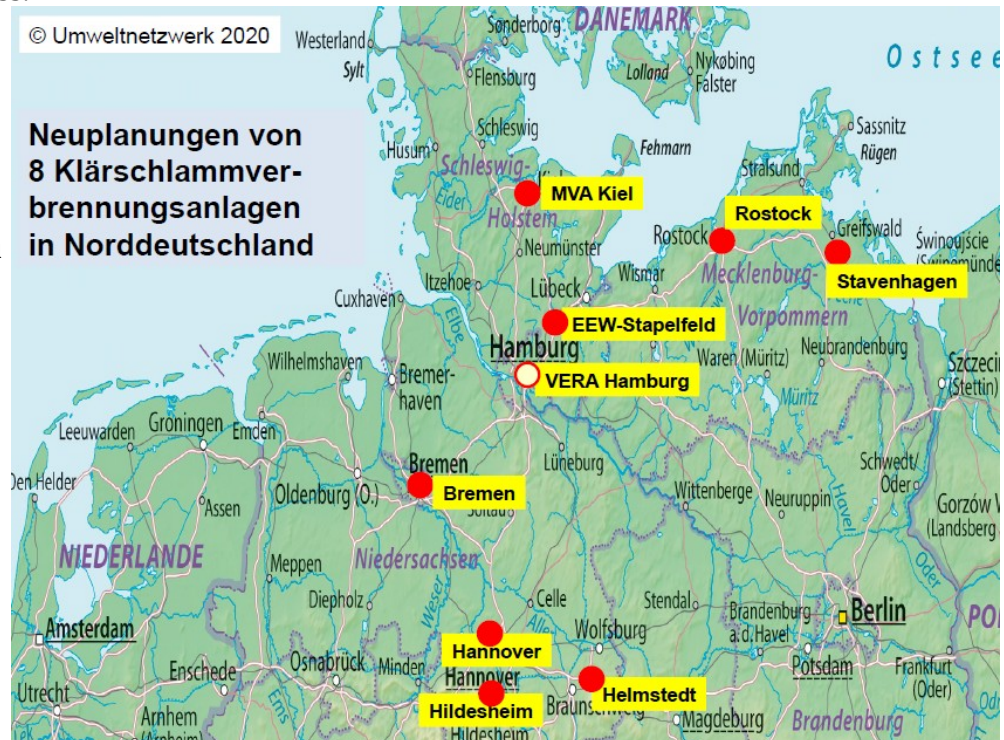
Hintergrund:

Im Oktober 2017 ist die novellierte Klärschlammverordnung in Kraft getreten. Sie regelt den Umgang mit Klärschlamm komplett neu: Größere Kläranlagen sind künftig verpflichtet, den im kommunalen Abwasser bzw. Klärschlamm enthaltenen Phosphor zurückzugewinnen - ab 2029 alle Kläranlagen größer 100.000 Einwohnerwerten und ab 2032 alle Kläranlagen größer 50.000 Einwohnerwerten. Zudem endet für viele Kläranlagen die bodenbezogene Verwertung.

Quelle: <https://www.euwid-wasser.de/news/wirtschaft/einzelansicht/Artikel/neuordnung-der-klaerschlammentsorgung-was-kommt-jetzt-auf-abwasserentsorger-zu.html>

In der nachfolgenden Diskussion haben sich auch Vertreter von BIs gegen **zentrale Klärschlamm-Verbrennungsanlagen** beteiligt: Hildesheim, Hannover, Stapelfeld...
Aus dem nachstehenden Bild geht hervor das gigantische Überkapazitäten geplant werden und das dann wie bei der Müllverbrennung, dann Verbrennungsmaterial von weit her u.U. aus dem Ausland angekarrt werden muss.

Lt. EUWID
09.01.2019 gibt es in
Deutschland 23 KVA
mit 620 t TS (Tonnen
Trockensubstanz)
**In Planung waren zu
dem Zeitpunkt 33
weitere Anlagen mit
1.000 t TS**



Der chinesische Konzern **EEW** baut in **Helmstedt** Kapazitäten für 20% des nieders. Klärschlammes (Grundsteinlegung ist erfolgt). Sie planen auch in **Defzij** gegenüber Emden.

Weiter Vorhaben im Norden:

Geisetal: <https://www.mdr.de/echt/echt-klaerschlammverbrennung-108.html>

100.000 Tonnen Klärschlamm (ca. 250 km von Hannover)

In **Bitterfeld** (ca. 230 km von Hannover) plant Enercity eine Parallelanlage zur Hannoverschen¹

1., „Nach eigenen Angaben haben sich die Stadtwerke für ihr Projekt 15000 Tonnen getrockneten Schlamm vertraglich gesichert. Weitere 13000 Tonnen will die Stadt Hannover in Lahe verbrennen lassen. Sie musste allerdings den Auftrag dafür neu ausschreiben und wird ihn im Frühsommer vergeben. Sollten die Stadtwerke entgegen der eigenen Erwartungen dabei gegen Mitbewerber wie EEW nicht zum Zuge kommen, müsste die Tochter Biosolid für Ersatz sorgen. Entsprechende Mengen stünden zur Verfügung, sagt Kollenda.“

D.h. die Planung nimmt in Kauf, dass u.U. 28.000 Tonnen Trockensubstanz bzw. 112.000 Tonnen entwässertes Klärschlamm mit 25% Trockensubstanz durch die Deutschland gefahren werden, natürlich per LKW über Straßen und Autobahnen. Hinzukommt der Abtransport der Brüden und der Aschen. Siehe dazu unsere Einwendungen im hannoverschen Enercity-Verfahren:

<https://www.umweltschutzverein.de/klaumlrslamm.html>

1) Die anfallenden **60.000 Tonnen pro Jahr(t/a) Brüdenkondensate (Jauche)** sollen in Tanklastwagen zur Firma Nord GmbH nach Ganderkesee zur weiteren „Behandlung“ transportiert werden. Dies bedeutet jeden Werktag 280 km Hin- und Rücktransport mit 10 schweren Tankwagen u.a. auf der überlasteten A1 südlich von Bremen.

2) **20.500 t/a Rost- und Kesselasche** will Enercity staubförmig auf die Deponie Kolenfeld verbringen.